Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Jordan in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 253. **Halle a. d. Saale, Mittwoch den 14. Oktober** **1891.**

Politische Uebersicht.

Gestern besprachen wir an dieser Stelle eine Meldung, welche über das Vorgehen eines neuen deutschen **Kohlenringes** berichtete. Jene erste Meldung stammte aus Belgien; aber noch viel überraschender lautet eine andere, welche aus Spanien zu uns herüberkommt. Danach sollen die westfälischen Kohlenzechen Kokskohlen nach Bilbao — und wenn dort, dann jedenfalls auch nach anderwärts — zu einem Preise verkauft haben, der unter Berücksichtigung der Fracht usw. sich auf etwa nur 3 M. für die Tonne ab Zeche stellt, also noch lange nicht die augenblicklichen Förderkosten decken würde. Und der Zweck dieses Manövers ist kein anderer als der, einer Preisermäßigung auf dem deutschen Markte auszuweichen!

Es kommen immer neue Fälle vor, in denen Staatsanwälte und Gerichte die **Immunität von Reichstagsabgeordneten** während der großen parlamentarischen Vertagungen anzuerkennen sich weigern. So hat jetzt wieder das Amtsgericht zu Gera die Fortsetzung des Verfahrens gegen den Abg. Wurm beschlossen und dies in einem Schreiben an den Angeklagten folgendermaßen begründet:

„Auf Ihre Eingabe vom 11. Sept., die Untersuchung gegen Sie wegen Uebertretung des Gesetzes, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, wird Ihnen andurch eröffnet, daß Ihre Ansicht, der Artikel 31 der Verfassung des Deutschen Reiches verbiete die Einleitung einer Untersuchung wider Sie während der Dauer der jetzigen Reichstagsperiode, von uns als sichhaltig nicht angesehen werden kann, da der angezogene Artikel nur davon spricht, daß ohne Genehmigung des Reichstages kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden kann, der von uns auf den 15. Sept. anberaumt gewesene Hauptverhandlungstermin aber in eine Sitzungsperiode, in welcher der Reichstag thatsächlich zusammen gewesen ist und Sitzungen desselben stattgefunden haben, nicht gefallen ist."

Der Reichstag hat, wie bekannt, wiederholt Resolutionen beschlossen, welche diese Auffassung für irrig erklären, der Bundesrath aber hat dazu noch keine Stellung genommen. Die neuerdings statt förmlicher Sessionsschlüsse üblichen langen Vertagungen des Reichstages machen die Frage zu einer wichtigeren als bisher, und es zeigt sich, daß Staatsanwälte und Gerichte in ihrer Gesetzesauslegung durch solche Resolutionen des Reichstages sich nicht immer leiten lassen. Klarheit und einheitliche Auslegung der Bestimmungen über die Immunität wären sicherlich sehr erwünscht.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Erörterung über das **Volksschul-Gesetz** fortdauert, von welchem, hoffentlich mit Recht, angenommen wird, daß es den preußischen Landtag nach seinem nächsten Zusammentritt beschäftigen wird. Zwischen dem letzten Entwurf und dem neuen liegt der Rücktritt des Herrn v. Goßler und die Ernennung des Grafen Zedlitz-Trützschler zum Nachfolger desselben. Der Sturz des Herrn v. Goßler war der letzte Erfolg des Dr Windthorst, und Graf Zedlitz hat im Abgeordnetenhause erklärt, er sei wenigstens in einem wichtigen Punkte mit dem Entwurf seines Vorgängers nicht einverstanden. Zu errathen, welcher Punkt das ist, hat Graf Zedlitz dem Scharfsinn seiner Zuhörer überlassen. Da ist es kein Wunder, wenn die Befürchtung laut wird, daß der Zedlitz'sche Entwurf den Anforderungen des Centrums entgegenkommen wolle. Vertrauensselige Gemüther berufen sich allerdings darauf, daß Graf Zedlitz bei der Berathung des Sperrgelder-Gesetzes im Herrenhause gegen die Unterstellung, als ob er der Mann sei, die Volksschule an die Kirche auszuliefern, entschiedenen Widerspruch erhoben hat. So lange er an der Spitze des Kultusministeriums stehe, erklärte der Minister, könne man ganz sicher sein, daß nicht die Rechte des Staates irgend einer Partei oder irgend einem Prinzip oder irgend einem Menschen ausgeantwortet würden. Diese Erklärung würde mehr Eindruck gemacht haben, wenn Graf Zedlitz darüber, was er unter den Rechten des Staates versteht, etwas weniger allgemein sich geäußert hätte. Nun liegt die Sache so: entweder geht der Zedlitz'sche Entwurf in den Zugeständnissen an die Kirche über die Vorschläge seines Vorgängers hinaus — damit ist das Recht des Staates auf oberste Leitung und Beaufsichtigung des Volksschulwesens preisgegeben — oder es geschieht das nicht, und dann wird der neue Entwurf eben wie der vorige auf den geschlossenen Widerstand des Centrums und der Verbündeten desselben im konservativen Lager stoßen. „Sollte — schreibt die „Germania" — eine aus Protestanten bestehende Mehrheit der katholischen Minderheit ein Schulgesetz aufzwingen, so würde diese sich niemals dabei beruhigen, immerfort weiterkämpfen und je nach dem Ausfall des Einzelnen sogar zu demselben passiven Widerstand schreiten müssen, pflichtgemäß wie bei den Maigesetzen." Derartige Drohungen wären sehr leicht zu nehmen, wenn wir ganz sicher wären, daß sie an der Stelle, an welche sie gerichtet sind, nach ihrem Verdienste aufgenommen würden. Aber leider können wir das nicht: nur zu oft wird immer wieder darauf hingewiesen, daß diese Partei, die im Landtage unschwer überstimmt werden kann, im Reichstage eine ausschlaggebende Stellung einnehme, was doch nur heißen kann, daß die Regierung im Landtage dem Centrum Gefallen thun müsse, damit sie im Reichstage auf die Unterstützung desselben zählen kann. Solche Wahrnehmungen sind nicht dazu angethan, das Gefühl des Unbehagens zurückzudrängen, welches angesichts des neuen Volksschul-Gesetzentwurfes in den liberalen Kreisen des Volkes immer weiter um sich greift.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Okt. [Eigenbericht.] Die Entsendung des Grafen Waldersee zur prinzlichen Taufe in Glücksburg ist durch ein sehr huldvoll gehaltenes kaiserliches Handschreiben erfolgt. In politischen Kreisen hat diese Auszeichnung großes Interesse erregt.

Berlin, 13. Okt. [Eigenbericht.] In Ostpreußen wird eine Petition an den Reichstag vorbereitet, welche die militärische Sicherheit der Grenzdistrikte im Auge hat. Das bekannte, an dieser Stelle besprochene Schreiben des Grafen Moltke an einen breslauer Ingenieur hat also die Besorgnisse noch nicht zerstreut, welche man im äußersten Osten vor den etwaigen Folgen einer etwa möglichen russischen Invasion hegt.

Eine Verfügung des Finanzministers bestimmt, daß die Steuererklärungen für das Jahr 1892/93 in Gemäßheit des neuen Einkommensteuergesetzes innerhalb der Zeit vom 4. Jan. bis einschließlich zum 20. Jan. 1892 abgegeben werden müssen.

Der hanseatische Gesandte in Berlin, Dr. Krüger, ist vom Bundesrathe zum Berichterstatter für den bayerischen Redemptoristen-Antrag bestellt worden. Eine Sitzung des Justiz-Ausschusses des Bundesrathes, der sich mit dem Antrage zu beschäftigen haben wird, ist bis jetzt noch nicht angesetzt.

Aus Schwerin wird gemeldet, daß ein früherer Postbeamter Namens Schaacke aus Hannover in einem Rundschreiben an die Lehrer in Mecklenburg mit dem Ersuchen sich gewandt hat, einer von ihm in Schwerin zu gründenden sogenannten „Postfachschule" Schüler zuzuführen, wobei er den Lehrern für jeden ihm überlieferten Zögling eine Vergütung von 15 M. zusichert. Dieser Vorfall zeigt von neuem, welche Mittel angewandt werden, um die sogenannten Postfachschulen zu frechen, gegen deren Zweckmäßigkeit rege Zweifel obwalten.

Die Einführung der einreihigen Waffenröcke steht jetzt, einer Nachricht der „N. A. Z." zufolge, im Württembergischen Heere mit Sicherheit nahe bevor, da der jetzt regierende König wiederholt ausgesprochen hat, daß der zweireihige Waffenrock und Mantel, abgesehen von den nicht unerheblichen Mehrkosten, besonders im Sommer sehr unbequem und ungesund ist.

Eisenach, 13. Okt. [Eigenbericht.] Die heute hier vorgenommene Landtagswahl des Bezirks Ruhla-Markfuhl hatte das Ergebniß, daß auf den seitherigen Vertreter desselben, Herrn Bürgermeister Gerlach-Markfuhl (nat.-lib.) 21 und auf den freisinnigen Fabrikbesitzer Herrn Otto Buchenhauer-Ruhla 6 Stimmen entfielen. Ersterer ist demnach gewählt.

München, 13. Okt. [Frankf. Ztg.] Der Magistrat beschloß eine Vorstellung an die Regierung zu richten um Vermehrung der Zahl der münchener Landtags-Abgeordneten entsprechend der Bevölkerungszahl nach der Volkszählung von 1890 von sechs auf elf.

Ausland.

Belgien. Brüssel, 13. Okt. Am 22. und 23. Nov. wird zu Seraing bei Lüttich eine außerordentliche Versammlung der belgischen Bergarbeiter stattfinden. Hauptgegenstände der Tagesordnung sind die Kundgebung am 1. Mai 1892, die Reorganisation der Bestrebungen zur Erlangung des allgemeinen Stimmrechts, Berathung der Statuten des internationalen Bundes der Bergarbeiter und Vorschläge für den nächsten Kongreß zu London, sowie Propaganda gegen die „Blutsteuer," hauptsächlich durch feindselige Kundgebungen zur Zeit der Loseziehung der Militärdienstpflichtigen.

Schweiz. Es bestätigt sich, daß der Sonntag abends meuchlings erstochene Apotheker Buzzi in Mendrisio das Opfer fanatischen Parteihasses geworden ist. Derselbe stand als energischer Führer der dortigen Liberalen den Konservativen (d. h. in diesem Falle Ultramontanen) zur Erreichung der Mehrheit in dieser wichtigen Ortschaft im Wege.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 13. Okt. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß hat einen vierzehntägigen Urlaub angetreten und wird sich zunächst nach Deutschland begeben. Der englische Botschafter Sir Paget hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und ist nach England abgereist.

Italien. Rom, 13. Okt. Zu dem heutigen Mahle im königl. Schlosse war auch der diesseitige Botschafter in Paris, Graf Menabrea, geladen. Der italienische Botschafter in Wien, Graf Nigra, verbleibt zwei Tage als Gast des Königs in Monza. Der Ministerpräsident di Rudini wartet in Mailand die Rückkehr des Prinzen von Neapel ab.

Monza, 13. Okt. Der russische Minister des Aeußern, v. Giers, ist heute nachmittag 4½ Uhr von hier nach Pallanza abgereist. Der Ministerpräsident di Rudini begleitete denselben zum Bahnhofe. Der russische Botschafter v. Blangali ist nach Como abgereist.

Die Entscheidung in Chile.*

Santiago, 31. Aug.

Erst heute bin ich im stande, ein Wort über die Ereignisse der letzten 14 Tage zu Papier zu bringen; in diesen Stunden schwerer Gefahr weilen meine Gedanken besonders gern im alten Vaterlande, und der Gedanke an ferne Freunde und Bekannte, von denen vielleicht mancher in diesen Tagen an mich herüber gedacht hat, legt mir die Pflicht auf, ihnen in Kürze das zu berichten, wovon ich Augenzeuge gewesen bin. Ich rechne dabei auf die wohlwollende Nachsicht aller, denn ich schreibe unter dem Eindrucke der vielleicht noch bevorstehenden schweren Tage, unter den Folgen geistiger und körperlicher Abspannung. Seit drei Tagen habe ich so gut wie gar nicht geschlafen, wenigstens bin ich nicht mehr in das Bett gekommen. Vor einer halben Stunde habe ich die Wache verlassen, nur zu dem Zwecke, die Vorkommnisse dieser Tage aufzuzeichnen, ehe sich die Eindrücke in ihrer Frische aus dem Gedächtniß verlieren.

Für diese Tage sahen wir der letzten Entscheidung unseres Bürgerkrieges entgegen. Die strengen Maßregeln der Regierung zeigten das sicher an, wenn sie es auch nicht eingestehen wollte; wir hofften ja alle, oder wenigstens 95 Prozent, daß sie stürzen würde, aber daß der Sturz so rasend schnell erfolgen würde, das wagte doch selbst ihr wüthendster Gegner nicht mehr zu hoffen. Sie hatte, im Besitz der Staatsmaschine, während 7½ Monaten sich furchtbar gerüstet und war von einer 40,000 Mann zählenden Truppe umringt, die, wie die Ereignisse zeigten, fast alle, soweit sie in den Kampf gekommen, für sie gestorben sind, weniger aus Ueberzeugung als vielmehr unter dem harten Drucke der Kriegsgesetze stehend, die ein Ueberlaufen zu dem Gegner hier so schwer machen. Auch für die Landeshauptstadt machte der Druck und die Brutalität, mit der der Belagerungszustand durchgeführt wurde, jede Schilderhebung zu Gunsten der Befreiung unmöglich. Seit dem 10. August etwa konnte jede Aeußerung gegen die Regierung die schwersten Folgen nach sich ziehen. Um 6 Uhr mußte jeder Verkehr auf den Straßen aufhören und die Stadt, die sonst so gern bis Mitternacht sich der fröhlichen Geselligkeit widmet, schien in Grabesstille zu ruhen. Mehrere mal erwarteten wir zur Nachtzeit ein Losbrechen der Bevölkerung, das einen nächtlichen Kampf und Plünderung zum Zweck haben sollte, und öffentlich vorausgesagt wurde, aber immer vergeblich; in diesen Nächten haben sicherlich Wenige ruhig schlafen können. Hatte sich doch alle Welt für einige Tage verproviantirt und in den Häusern starke Befestigungen angebracht. Die Regierung wurde immer strenger. Waffen tragen oder nur in dem Hause haben, sich der Bahnlinie oder dem Hause eines Regierungsmannes nähern, wurde von dem Kriegsgericht abgeurtheilt. Schließlich sollte man sogar in diesen Stunden äußerster Gefahr alle Waffen abgeben oder der Todesstrafe verfallen sein. Wie die meisten, so habe auch ich es nicht gethan, ich habe also schon einmal etwas des Todes Würdiges begangen, aber mein Gewissen hat deshalb keinen Augenblick die Ruhe verloren. Der 15. August, für den man die Landung und den Angriff des im Norden Chiles zusammengezogenen Revolutionsheeres erwartet hatte, verging uns, auch die Nacht zum 16., ohne daß etwas geschah. Zwar wurde viel von der Landung gefabelt, aber nichts bestätigte sich, offenbar weil irgend ein Unfall — wie man jetzt sagt, das verspätete Eintreffen eines Schiffes mit Lebensmitteln für die Oppositionstruppen — die Kongreßpartei gehindert hatte, am 15. August bei Valparaiso zu landen und den Entscheidungskampf zu beginnen. Alle Anhänger der guten Sache waren enttäuscht und zum Theil entmuthigt, die kleine Regierungspartei aber stimmte ein Triumphgeheul an; ihr offiziöses Organ sprach nur noch von den klügerischen Prahlern der Führer des Nordheeres und von der Feigheit der Jugend Santiagos, letzteres nicht ganz mit Unrecht. Wer hätte da nicht den Muth verlieren und sich schämen sollen! Unsere eigene Kolonie hatte leider einige Regierungsfreunde aus persönlichen Interessen, die natürlich den andern Theil jubelnd verhöhnten, und man konnte nur mit Schweigen antworten. Leider waren in der erwähnten Nacht vom 15. zum 16. August einige junge Leute bei den Versuchen zur Sprengung von Eisenbahnbrücken und dem Zerschneiden von Telegraphendrähten ergriffen worden, und diese mußten jetzt ihr verunglücktes Vorhaben mit dem Tode büßen. Den Hohn des offiziösen Regierungsblattes, den die zwei anderen hiesigen Zeitungen, die die Revolution als Sumpfpflanzen erzeugt hatte, mit Schmähungen unqualifizirbarer Art und mit Aufforderung zu Ermordung und Plünderung alles Regierungsbehörs begleiteten, beantwortete ein Theil der santiagoer Jugend mit Bildung von bewaffneten Freischaaren. Aber auch dieses Unternehmen verunglückte wie so manches andere infolge der Spionage und des Verraths. In eine dieser Freischaaren, die sich organisirten, war der Sohn eines der Regierung sehr nahestehenden Chilenen eingetreten. Der Vater trug jetzt kein Bedenken, den Ort, wo die Freischaar sich bildete, der Regierung zu verrathen, um sich dem Präsidenten gefällig zu erweisen. Die jungen Leute, die den Ernst der Kriegführung wohl noch nicht begriffen und auch kaum ein Gewehr zu handhaben verstanden, wurden in der ersten Morgendämmerung auf vier der benachbarten haciendas (große Rittergüter) überrascht; das Haus, in dem sie die Nacht zugebracht hatten, wurde angezündet und sie mußten es bald verlassen. Beim Herausstürzen wurden sie durch die cazadores (Leibtruppe des Präsidenten), die sich in der letzten Zeit zu wahren Henkersknechten entwickelt hatten, niedergemetzelt, ausgeraubt und dann ins Feuer geworfen, um ihre Leichname unkenntlich zu machen. Bei dieser Niedermetzelung, die wohl selbst manchem Regierungsmanne die Schamröthe ins Gesicht getrieben hat, ging ein Schrei des Entsetzens durch die Hauptstadt. Etwa 70 junge Leute, die zum Theil erst dem Knabenalter entwachsen waren und den besseren Familien der Hauptstadt angehörten, waren ihr zum Opfer gefallen, darunter der Sohn jenes unglücklichen Vaters, der die Sache verrathen hatte. Wie scheußlich man dabei verfahren war, möge aus einem Beispiel erhellen. Ich sah die Leiche eines jungen Studenten, der 6 verschiedene Säbelhiebe in dem Kopfe hatte und 2 Schüsse im Arm, und außerdem war ihm der Leib mit einer stumpfen Waffe, vielleicht einem Gewehrkolben, aufgerissen worden. Man hatte ihm alles genommen, bis auf die Strümpfe. Einem wieder hatte man selbst die Zähne

* Der nachstehende Privatbrief eines z. Z. in Chile weilenden Deutschen, der unter den frischen Eindrücken der dortigen Ereignisse geschrieben ist, wird uns freundlichst zur Verfügung gestellt. Die anschauliche Schilderung der vielbesprochenen Vorkommnisse wird auch jetzt, nachdem die Lage dort sich wieder ruhiger gestaltet, für unsere Leser sicher von großem Interesse sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18911014042/fragment/page=0001

Portugal. Lissabon, 13. Okt. Das königliche Dekret über die Kolonie Mozambique bestimmt, daß dieselbe fortan unter dem Namen „Freier Staat von Ostafrika" in die zwei Provinzen Mozambique und Lorenzo Marquez getheilt werde. Die wirthschaftliche Ausbeutung der portugiesischen Besitzungen in Ostafrika soll nach dem Vorgange Frankreichs, Deutschlands und Englands Privat-Gesellschaften übertragen werden, denn die Kolonie koste Portugal gegenwärtig 8 Mill. Frcs., was für die Finanzen des Mutterlandes eine zu schwere Last sei. Die Hoheitsrechte würden diesen Gesellschaften übertragen, jedoch unter strenger Kontrolle der Regierung. Der Sitz der Kolonialverwaltung werde Lorenzo Marquez sein. Die Bahnverbindung zwischen Quilimane und dem Schire-Fluß werde ersterem Orte einen bedeutenden Aufschwung seines Handels bringen. Die jährliche Ersparniß für Portugal werde 3,875,000 Frcs. betragen. Die Compagnien von Mozambique, Zuhambane und Delagoa sollen unter einem Intendanten stehen, der von dem Minister ernannt wird.

Halle und Umgegend.

Halle, 14. Okt.

— In gestriger Monatsversammlung des Ersten kommunalen Bezirksvereins gelangte zunächst ein Schreiben der Fleischerinnung zur Mittheilung, in welchem der Verein, gleichwie in dem schon mitgetheilten Schreiben an den Bürgerverein, um Unterstützung der Wahl eines oder einiger Mitglieder der Fleischerinnung zu Stadtverordneten ersucht wird. Dann theilte der Hr. Vorsitzende mit, daß die in letzter Versammlung beschlossene Eingabe an den Magistrat, betreffend Verbesserung des von den städtischen Anstalten gelieferten Gases, nicht abgesandt wurde, weil mittlerweile das Gaswerksdirektorium die in der Eingabe gerügten Mängel beseitigt hat bezw. noch Abhilfe schaffen wird. Hierauf trat man in eine Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ein. Die Versammlung beauftragte den zu diesem Zwecke um 6 Mitglieder verstärkten Vorstand, bezüglich der Wahl eines Stadtverordneten für die III. Abtheilung des Bezirks dem Vereine Vorschläge zu unterbreiten. Dagegen soll wegen gemeinsamen Vorgehens bei den Wahlen für die I. und II. Abtheilung mit den übrigen kommunalen Vereinen Fühlung genommen werden. Ein Mitglied hatte die in der letzten Sitzung des Bürgervereins bezüglich der Auswahl der Kandidaten aufgestellten Grundsätze in dem Sinne aufgefaßt, als ob man dort beabsichtigt habe, künftig überhaupt keine Fachmänner mehr, sondern nur etwa Rentner in die Stadtverordneten-Versammlung zu wählen. Dieser Auffassung wurde entgegengetreten. Die Auswahl, in der gedachten Weise getroffen, würde an sich schon ergeben, daß Männer der verschiedensten Berufsklassen in die Stadtverordneten-Versammlung kommen. Es wurden dann noch verschiedene Namen genannt, die bei Feststellung der Kandidaten in Betracht kommen sollen. Alsdann wurde die Kanalisation der Spiegelgasse als durchaus nothwendig bezeichnet und beschlossen, in einer Eingabe an die städtischen Behörden um Einstellung der hierzu erforderlichen Mittel in den nächsten Haushaltplan zu bitten. Die Angelegenheit, betreffend Verbreiterung der Großen Ulrichstraße und Durchbruch der Kl. Ulrichstraße nach der Oleariusstraße fand verschiedenseitige Beleuchtung. Einerseits trat man für beide Pläne als in gleicher Weise nothwendig ein, während andere Redner die Verbreiterung der Gr. Ulrichstraße als dringend nothwendige, das Durchbruchsprojekt dagegen nur als „wünschenswerthe" Sache bezeichneten. Schließlich tadelte man die Anlage der Weiche der Stadtbahn an der Schifferbrücke. Wenn an der sehr belebten Stelle zwei Motorwagen neben einander ständen, gestalte sich der an sich durch die Gefällverhältnisse sehr erschwerte Verkehr recht gefährlich. Eine ebenso einfache wie allseitig befriedigende Lösung der schwierigen Verhältnisse würde es sein, wenn die Weiche so verlängert wird, daß die Wagen anstatt neben einander in gewissem Abstande hinter einander stehen.

— In einer ebenfalls gestern abend abgehaltenen Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner des Dritten kommunalen Bezirksvereins wurde beschlossen, auf nächsten Montag eine allgemeine Versammlung der Wahlberechtigten des Bezirks einzuberufen und derselben die Wiederwahl des bisherigen Stadtverordneten, Hrn. Stärkefabrikanten Schmidt zu empfehlen.

— Der Nationalliberale Verein hält am Donnerstag nächster Woche, 22. d., im kleinen Saale der „Kaiserfäle" seine erste Winterversammlung. U. a. wird der Landtags-Abg. Hr. Prof. Dr Friedberg über die Ergebnisse der Landtags-Session berichten.

— Der Vorstand des hiesigen Bezirksvereins vom Preußischen Beamtenverein giebt den Plan für die Versammlungen im Winterhalbjahre 1891/92 bekannt. Danach finden Vortragsabende für die ordentlichen Mitglieder in der „Tulpe" statt am 16. Okt., 13. Nov., 11. Dez., 8. Jan., 19. Febr., 18. März, 22. April. Vorträge und gesellige Abende für die ordentl. und außerordentlichen Mitglieder im „Prinz Karl" sind angesetzt für den 6. Nov., 4. Dez., 12. Febr. und 11. März. Zu diesen letzteren Abenden haben auch die Familienangehörigen Zutritt. Die Einführung anderer, nicht zur Familie eines Vereinsmitgliedes gehörender Personen ist nicht gestattet, worauf die Vereinsmitglieder zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten noch besonders aufmerksam gemacht werden. Die Gegenstände der Vorträge werden wie bisher jedesmal in den Zeitungen vorher bekannt gemacht werden.

— Der Gärtner-Verein von Halle und Umgebung beschäftigte sich in seinen letzten Sitzungen u. a. mit der in Aussicht genommenen Ausstellung. Dieselbe ist auf die Tage vom 26.—30. Aug. n. J. festgesetzt. Sie findet in „Freyberg's Garten" statt und verspricht sehr reichhaltig zu werden. Die bereits fertig gestellte Ausstellungs-Ordnung wird in nächster Zeit bekannt gegeben. Der Hintergarten wird durch Hrn. Landschaftsgärtner Buchmann nach eigenem Entwurfe desselben parkartig eingerichtet; mit den bezüglichen Arbeiten ist bereits begonnen. Ferner sprachen in den letzten Sitzungen Hr. Krütgen über die gärtnerischen Darbietungen der Frankfurter Ausstellung und des Rheingaues, Hr. Spindler über die der Rhein- und Lahngegend, sowie über holländische Kulturen. Ausgestellt hatten: Hr. Obergärtner Burghardt verschiedene Farne und erhielt dafür einen 1. Preis, Hr. Inspektor Schwan Theophrasia Jussieui (1. Preis), Hr. Landschaftsgärtner Buchmann einen Ausstellungsplan (1. Preis), Hr. Handelsgärtner Möllers Georginen (2. Preis), Hr. Obergärtner Burghardt Amaryllis reticulata (2. Preis), Hr. Landschaftsgärtner Ullrich einen Ausstellungsplan (2. Preis). Der Verein beabsichtigt, hierfür seine Betheiligung vorausgesetzt, für die Zöglinge einen Zeichenkursus einzurichten.

— In den Kaiserfälen gehen unsere beiden ersten Musikkapellen, das Stadt- und Theater-Orchester und die Regimentskapelle, in diesem Winter eine Reihe gemeinschaftlicher sog. Monstre-Konzerte. Das erste derselben ist auf morgen angesetzt. Der sehr ansprechende Aufführungsplan für dasselbe ist im Anzeigentheile dieser Nummer veröffentlicht. Die Leitung wird abwechselnd von den Vorstehern der beiden Kapellen, Herren Stadt-Musikdirektor Halle und königl. Militär-Musikdirigent Wiegert, geführt werden.

— Der auf der Grenzscheide von Halle und Giebichenstein belegene „Zinzer Garten" (früher Münchener Keller) geht in Kürze in die Bewirthschaftung des Hrn. Gastwirths Völke hier über. Die Gasträume werden gegenwärtig neu hergerichtet.

— Bei der heute vor dem königl. Amtsgericht vollzogenen Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks Germarstraße 3 gab Hr. Rechtsanwalt Suchsland für Frau Wittwe Mathilde Götze hier das Bestgebot mit 75,000 M. ab.

— Mit Bezug auf einen gestern mitgetheilten Vorfall in der Blücher- (nicht Riemeyer-) Straße ersucht uns Hr. Weichensteller Küchler um Darstellung der betr. Vorgänge dahin, daß seine Frau den dort erwähnten verhängnißvoll gewordenen Fluchtversuch aus dem Fenster nicht wegen fortgesetzter Mißhandlungen unternommen habe, sondern aus noch nicht aufgeklärter Veranlassung, nachdem sie vorher versucht gehabt, ihn selbst, ihren Ehemann, mittels eines Riemens zu würgen. Die Frau habe die Familie früher schon wiederholt verlassen, habe dies auch am Tage vor jenem Vorgange gethan und sei dann am Montag zurückgekommen, anscheinend um das Zusammenleben mit ihrer Familie fortzusetzen. Während der Mann sich auf kurze Zeit aus der Wohnung entfernt hatte, aber noch im Hause befand, habe sie versucht, sich, trotzdem die Wohnung nicht verschlossen war, von einem Fenster aus an einem Betttuche auf die Straße herab zu lassen, wobei der mitgetheilte Unfall geschehen sei. Die Frau hätte übrigens schon früher unternommen, ihren Ehemann im Schlafe zu mißhandeln und habe sich eines Sparkassenbuches des Mannes über eine ansehnliche Einlage bemächtigt. Es ist die zweite Frau K.'s. — Wir sind nicht in der Lage zu prüfen, wo Recht und Unrecht in diesem unerquicklichen Familienverhältniß zu suchen ist. Auch müssen wir Anstand nehmen, andere von dem Manne gegen die Frau erhobene noch weit schwerere Beschuldigungen zum Ausdruck zu bringen.

— In einem Hause der Wörmlitzerstraße stürzte am Montag abend eine Frau, welche dort einen Besuch gemacht hatte, eine nicht erleuchtete Treppe herab und erlitt dabei einen Armbruch. — Ein Arbeiter aus Giebichenstein fiel gestern in einer Cementfabrik in Nietleben von einem Gerüst und zog sich dadurch außer mehrfachen Quetschungen ebenfalls einen Armbruch zu. — Der 5jährige Sohn eines in der Augustastraße in Giebichenstein wohnenden Arbeiters zwängte sich gestern einen Pflaumenkern derartig in einen Nasenflügel, daß der Kern trotz aller Versuche der Eltern und eines hinzugezogenen Arztes nicht wieder entfernt werden konnte. Das Kind mußte der königl. Klinik zugeführt werden, deren Hilfe auch in den beiden vorher genannten Fällen in Anspruch genommen werden mußte.

— In letzterer Zeit hat eine Frauensperson wiederum mehrere Geschäftsleute beschwindelt, indem sie vorgab, von Hrn. Oberamtmann Nagel in Trotha zur Abholung bestimmt bezeichnete Waaren beauftragt zu sein. Die Betrügerin tritt ganz in der Rolle einer „Frau vom Lande," mit Tragkorb auf dem Rücken ꝛc. auf, um die Gewerbetreibenden zu täuschen.

— Seit einigen Tagen hat eine Zigeunergesellschaft mit 4 Wagen auf einer Wiese bei Passendorf ihr Lager aufgeschlagen. Gestern abend 10 Uhr sind der Gesellschaft 3 Pferde (1 Fuchs, 2 Braune) entlaufen oder gestohlen worden. Trotz sofort angestellter Nachforschungen ist bisher über den Verbleib der Pferde noch nichts bekannt geworden.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung am Donnerstag den 15. Okt. nachmittags 5 Uhr im Magistratssitzungssimmer.

Tagesordnung.

1. Antrag auf Bewilligung eines Ehrengeschenks.
2. Antrag auf Genehmigung eines Vertrages mit der Ulrichsgemeinde.
3. Antrag auf Erwerb der Köcker'schen Badeanstalt.
4. Antrag auf Verleihung von zwei Hospital-Kaufstellen.
5. Antrag auf Kostenbewilligung zur Regulirung eines Theiles der Wettinerstraße.
6. Sonstige Eingänge.

Lehrerverein Halle.

In gestriger Sitzung gelangte zunächst die Besprechung der Leitsätze über Lehrerbildung zum Abschluß. Wenn auch keine Abstimmung über die einzelnen Punkte vorgenommen wurde, so konnte doch im allgemeinen festgestellt werden, aus der sehr eingehenden Besprechung sei als einhellige Ansicht des Vereins hervorgegangen, daß die Volksschullehrer- und dementsprechend auch Seminarlehrerbildung eine erhebliche Steigerung erfahren müsse, wenn man auch über den neu einzuschlagenden Bildungsgang verschiedener Ansicht sei und sein könne.

Sodann erstattete Hr. Francke Bericht über die Provinzial-Lehrerversammlung in Torgau. Ueber die Pestalozzi-versammlung wird in nächster Sitzung, gelegentlich der Hauptversammlung des hiesigen Pestalozzi-Zweigvereins, berichtet werden.

Von betheiligter Seite wurde die Mittheilung gemacht, daß ein Verein von Lehrern zur Förderung des Zeichen- und Kunstunterrichts in der Bildung begriffen sei. Indem einerseits zu recht zahlreicher Betheiligung an diesen Bestrebungen aufgefordert wurde, richtete man im Interesse der Einheitlichkeit und Einmütigkeit an die Mitglieder des neuen Vereins die Bitte, in recht enger Verbindung mit dem Lehrerverein zu bleiben, welchem Wunsche auch, wie von zuständiger Seite versichert wird, Folge gegeben werden wird.

Eine längere Besprechung knüpfte sich an die Mittheilung, daß dem Vorstande zwei Bearbeitungen des Volksspiels „Gustav Adolf" behufs Stellungnahme des Vereins zu einer etwaigen Aufführung eines dieser Stücke zugegangen seien. Mit der vorläufigen Beantwortung dieser Frage wurde ein Ausschuß von 5 Mitgliedern betraut.

Universitäts-Nachrichten.

Freiburg (Schweiz). Der Gerichtsassessor Dr. jur. Josef Loerkens in Krefeld, gebürtig aus Aachen, ist zum Professor der Jurisprudenz an hiesiger katholischer Universität berufen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Verfasser der „Ernsten Gedanken," Oberstlieutenant a. D. M. v. Egidy, hat soeben eine neue Schrift, „Ernstes Wollen," dem Druck übergeben.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 14. Okt. [Eigenbericht.] Die heutige Schwurgerichtssitzung hatte sich mit zwei Fällen von Sittlichkeitsverbrechen zu beschäftigen, bei deren Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Zur ersten Sache erschien aus der Untersuchungshaft vorgeführt der Bergarbeiter Vincent Wilhelm Patallas aus Helbra, 41 Jahre alt, einmal bestraft wegen Diebstahls, angeklagt wegen Blutschande und versuchter Nothzucht. Derselbe wurde des ersteren Verbrechens in zwei Fällen und des letzteren Verbrechens in einem Falle schuldig befunden, wofür auf 5 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf 5 Jahre erkannt wurde. Die Verbrechen hatte der Mann gegen seine jetzt 16½jährige Tochter verübt und zwar zunächst, als diese zwölf Jahre alt war, versuchte Nothzucht und gewaltsame Vornahme unzüchtiger Handlungen mit demselben Mädchen im Juni d. J. Die verbrecherische Handlungsweise des Angeklagten wurde als viehische Brutalität gekennzeichnet. Er erklärte, seine Strafe sogleich antreten zu wollen. Die Verhandlung in der zweiten Sache: Angeklagter Maurer Friedrich Arndt aus Giebichenstein, war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

Provinzial-Nachrichten.

Torgau, 13. Okt. [Eig. Mitth.] Infolge der Gewährung der staatlichen Dienstaltterzulagen, welche die an den hiesigen städtischen Volksschulen angestellten Lehrer beziehen, ist seitens der städtischen Behörden eine neue Besoldungs-Ordnung aufgestellt, der letzten Stadtverordnetensitzung zur Genehmigung

---

ausgebrochen, um sich der darin enthaltenen Goldfüllungen zu bemächtigen. Andere in der Bildung begriffene Freischaaren sind glimpflicher weggekommen, eine wurde z. B. entwaffnet und ihre Mitglieder wurden ins Zuchthaus gesperrt (Carlos Philippi gehörte zu diesen). Ich selbst habe bei der Sache mein Reitpferd eingebüßt, das mir ein befremdeter Herr abforderte, ohne mir zu sagen, wozu er es wollte; weiß der Himmel, wo sich dasselbe jetzt befindet.

Diese Ereignisse hatten sich am 18. und 19. d. M. abgewickelt. Da endlich am 20. August überraschte uns die Kunde von der Landung des Oppositionsheeres einige Stunden nördlich von Valparaiso; Post, Bahn- und Telegraphenverkehr, der in der Revolutionszeit immer beschränkt war, war unterbrochen, und der Präsident warf alle verfügbaren Truppen aus den Centralstädten nach Valparaiso. Wer wie ich, der ich nahe der Bahn wohne, alle diese Truppenmassen befördern sah, dem zitterte das Herz in der Brust und ließ ihn zweifeln, ob unter solchen Umständen der Sieg der gerechten Sache der Opposition noch möglich sei. Am Donnerstag erfolgte die Landung, der Freitag verging in Unruhe und auch der Sonnabend Vormittag in gleicher Weise; der aufmerksame Beobachter konnte allerdings mit Recht schließen, daß die Sache der Regierung nicht glänzend stehen konnte, denn sie pflegte sonst jedes kleine Vorkommniß als einen großen Sieg in Extrablättern auszuposaunen; jetzt aber schwieg sie.

Gequält von dem unerträglichen Gefühl der Ungewißheit machte ich mich am Sonnabend (22. August) mittag auf den Weg, um mit einem meiner Freunde, der lange in Valparaiso gelebt hatte, über die Topographie in der Nähe des Landungsortes zu sprechen. Weil die Regierung von den vier Divisionen, über die sie verfügte, drei innerhalb eines Tages auf den Kriegsschauplatz hatte werfen können, so mußten wir uns gestehen, daß wenig Aussicht auf den Sieg der Kongreßpartei vorhanden sei. Als wir dann gemüthlich weiter plauderten, stürzten plötzlich einige junge Damen aus dem Nebenhause in die Wohnstube meines Bekannten, der schon den größten Theil seiner Familienhabe zusammengepackt hatte, um ihn vor der Plünderung zu retten, schreiend und kreischend mit dem Ausruf, daß die Plünderung begonnen habe. Auch ich erschrak nicht wenig, denn ich befand mich wenigstens ¾ Stunden weit von meiner Wohnung und war ohne jede Waffe ausgegangen. Es trieb mich mit unsagbarer Kraft fort, aber ich mußte erst noch den kleinen Sohn des Hauses auf den Arm nehmen, während Mann und Frau die kostbarsten Habseligkeiten zu sich steckten oder vergruben. Nachdem wir Frau und Kind in einer anderen Familie untergebracht hatten (bei Dir. Schneider), eilten wir nach dem Centrum der Stadt; schon unterwegs erfuhren wir, daß alles ein blinder Lärm gewesen sei, der bald infolge des Erscheinens der bewaffneten Macht, die das Centrum der Stadt stark besetzt hielt, verschwunden war. Alle Geschäfte waren aber geschlossen, einige wurden verschanzt und mit Brettern vernagelt, weil man für die Nacht einen Pöbelaufstand erwartete. In dem Centrum, das sonst zwischen 4 und 6 Uhr von Tausenden von Menschen belebt ist, war keine Seele mehr zu sehen, ausgenommen die bewaffnete Macht. Aller Verkehr von Kutschen und Pferdebahnen war verschwunden und so mußte ich den Heimweg (35 Minuten) zu Fuß antreten. Da sah ich denn die wunderlichsten Scenen und erfuhr auch bald, daß durch einen geheimen Boten, der die Nacht durch geritten war, die Nachricht von einem Siege der Oppositionstruppen bei Concon angekommen war. Auf allen Gesichtern glänzte helle Freude, vor allen Häusern standen Gruppen von Leuten beiderlei Geschlechts, die sich umarmten und küßten. Als ich an dem Hause des vorletzten, schon verstorbenen Präsidenten (Pinto) vorbeikam, sah ich, wie seine Töchter auf der Straße vor Freude tanzten, denn ihr einziger Bruder war bereits wegen politischer Vergehen zu Tode verurtheilt worden. Es war also wohl gewiß, daß die Kongreßpartei gesiegt hatte, auch ohne daß es offiziell bestätigt wurde; die offiziöse Zeitung sprach am andern Tage nur von dem Rückzug ihrer Truppen, um definitive Stellungen einzunehmen. Natürlich wurde nach Landessitte in den nächsten Tagen viel gelogen; wir erwarteten alle täglich die Entscheidungsschlacht, aber weil wir während 8 Tagen nichts Sicheres hörten, fing schon mancher wieder an, an dem Siege der guten Sache zu zweifeln.

Präsident Balmaceda begab sich am Sonntag (23. Aug.) selbst nach dem Kriegsschauplatz und fast alle Truppen, die entbehrlich waren, folgten ihm unmittelbar; die amtliche Zeitung nahm wieder eine drohendere Sprache an und bewies uns klar, daß das Revolutionsheer vom Meere abgeschnitten und eingeschlossen sei, sodaß an kein Entrinnen mehr zu denken sei. Der Präsident vermeide nur, den Befehl zur Entscheidungsschlacht zu geben, um Blutvergießen zu verhindern und das feindliche Heer davon zu überzeugen, daß es sich nothgedrungen ergeben müsse. Auffallend war bei alledem, daß die Polizei in diesen Tagen sich recht gemäßigt betrug, während sie vorher in der brutalsten Weise vorgegangen war.

Inzwischen waren aber Verwundete hier angekommen, aus deren Schilderungen hervorging, daß das Regierungsheer eine furchtbare Niederlage erlitten hatte. Nur etwa 300 m von meiner Wohnung entfernt, lag das Quartier eines der besten Regimenter, dessen Oberst mir durch Zufall bekannt geworden war. Er war zurückgekehrt mit einer leichten Wunde in der Ferse, die er sich, wie böse Zungen lispeln, selbst beigebracht haben soll. Von ihm erfuhr ich, daß von seinem Regimente, welches 800 Mann zählte, nur 162 den Kampf unversehrt überlebt hatten. Ein herzzerreißendes Bild des Jammers bot sich in diesen Tagen dem Auge vor dieser Kaserne dar; die Frauen der Soldaten umlagerten sie heulend, bangend, daß sie den Ernährer ihrer Kinder, von denen sie umringt waren, verloren hätten. Angesichts solcher Scenen muß man lebhaft bedauern, daß unsere Staatsverfassungen so mangelhaft sind, daß ein einziger Mensch imstande ist, über ein ganzes Land und Tausende von Familien so unsagbares Unheil heraufzubeschwören. Kostet doch diese Revolution Chile wenigstens 200 Millionen Pesos und das noch schwach bevölkerte Land hat etwa 15,000 seiner kräftigsten Arbeiter in dem Bruderkriege verloren!

Am Mittwoch (26. Aug.) abend war der Präsident vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt, und noch am selben Tage erließ er eine Proklamation, deren Ton sehr sanftmüthig war und in der er bei seinem Ehrenworte für Sicherheit des Lebens und des Vermögens der Bewohner der Hauptstadt hastete

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18911014042/fragment/page=0002

vorgelegt und von dieser auch angenommen worden. Derselben ist die vom Jahre 1878 aufgestellte und von der Königl. Regierung zu Merseburg genehmigte Ordnung zu Grunde gelegt worden. Obwohl seit dieser Zeit mehrfache Gehaltsaufbesserungen gewährt wurden, sollen dieselben, weil die neuen Gehalts-Ordnungen nicht genehmigt sein sollen, trotzdem aber die Lehrer bis heute nach der erst im vorigen Jahre eingeführten Ordnung anstandslos besoldet werden, plötzlich, als nicht zu Recht bestehend, einfach beseitigt werden. Daß die hiesige Lehrerschaft damit sich nicht einverstanden erklären kann, liegt wohl auf der Hand. Die Grundzüge der in der letzten Stadtverordnetensitzung auf Vorschlag des Magistrats angenommenen neuesten Gehalts-Ordnung sind wie folgt: Das Anfangsgehalt der Volksschullehrer beträgt 1200 M. und steigt bis zum Höchstgehalt von 2100 M. nach 30jähriger Amtsführung. Daneben sollen die Lehrer die vom Staate bewilligten Altenzulagen beziehen, wogegen den von nun an anzustellenden Lehrern gegenüber die üblichen Weihnachtszuwendungen wegfallen. — Bezüglich der Lehrer an der höheren Mädchen- und Knabenmittelschule wird das Anfangsgehalt auf 1500 M. und allmälig bis zum Höchstgehalte von 2400 M. steigend festgestellt. Die staatlichen Altenzulagen, welche die Lehrer an den Volksschulen seit dem 1. April d. J. beziehen, werden den Lehrern an der höheren Mädchen- und Knabenmittelschule vom letztgenannten Tage ab nachgezahlt und denselben der fernere Bezug dieser Altenzulagen gewährleistet. Die Gehälter der Lehrerinnen an der höheren Mädchenschule und der Volksschule sollen geregelt werden, sobald das Volksschulgesetz eingeführt sein wird, während die Gehälter der wissenschaftlichen Lehrer an der höheren Mädchen- und Knabenmittelschule nach Uebereinkunft geregelt werden.

— Dem Frauen- und Jungfrauenverein zu Teuchern sind vom Kaiser die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Dessau, 13. Okt. [Eig. Mitth.] Bis jetzt ist unsere Stadt in drei evangelische Gemeinden eingetheilt; das bedeutende Wachsthum der Einwohnerzahl hat aber eine Vermehrung der evangelischen Kirchen um eine nöthig gemacht. Das Gotteshaus ist bereits erbaut und St. Paulus genannt, es ist aber noch nicht so weit vollendet, daß es benutzt werden kann. Um dem bezüglichen Nothstande abzuhelfen, ist bereits jetzt die St. Paulus-Gemeinde geblidet und am nächsten Sonntag findet der erste Gottesdienst für diese Gemeinde einstweilen im Saale der Volksschule in der Chapouystraße statt. Zum Pfarrer ist Diakonus Westphal aus Köthen berufen. — Am 15. d. wird die neu hier eingerichtete Reichsbanknebenstelle ihre Thätigkeit aufnehmen.

Vereine und Versammlungen.

Wien, 13. Okt. Der internationale Kongreß der Nahrungsmittel-Chemiker und Mikroskopiker ist heute geschlossen worden. Der nächste Kongreß findet im Jahre 1893 wieder in Wien statt.

Aus dem Leserkreise.

Halle, 14. Okt.

Die polizeiliche Maßnahme, die Hauswirthe zur Beleuchtung der Treppen und Flure zu verpflichten, ist an sich wohl zu billigen und wenn durch entsprechende Ordnungsstrafen dem Gesetze Nachdruck gegeben wird, so ist das selbstverständlich. Daß aber bei Verunglückungen auf nicht beleuchteten Treppen 2c. der Hauswirth haftpflichtig gemacht werden kann, ist doch eine furchtbare Härte. Es ist doch möglich, daß die Beleuchtung vergessen wird — es sind schon ganz andere Sachen vergessen worden —, daß die Lampe verlöscht oder dergl. Zufälle eintreten, die der Hauswirth nicht bemerkt, da es doch wohl ein unbilliges Verlangen wäre, dem Hauswirth die stetige Beaufsichtigung der betreffenden Lampen aufzubürden. Welchen Erfolg würde es wohl auf die Anwendung des Gesetzes haben, wenn ein Hauswirth durch öffentliche Bekanntmachung das Betreten seines Hauses nach Eintritt der Dunkelheit einfach untersagt? R.

Hrn. G., Gohlis-Leipzig. Es ist uns wohl bekannt, daß neuerdings dort wieder eine starke Strömung besteht, die geplante Kanalverbindung Leipzigs mit einem schiffbaren Flusse nach Wallwitzhafen, zur Elbe, zu führen. Aber an den zuständigen Stellen dürfte zweifellos nur noch das Projekt Leipzig-Creypau-Saale (Elster-Saale-Kanal) in Frage kommen. Dasselbe wird ja auch bereits unausgesetzt weiter gefördert, wie z. B. die erst kürzlich vom Bezirksausschuß zu Merseburg ausgesprochene Genehmigung zur Ausführung der allgemeinen Vorarbeiten für den Kanal auf preußischem Gebiete erweist. Seitens der hiesigen zuständigen Faktoren, des Magistrats, der Handelskammer, sowie der königlichen Regierung zu Merseburg wird selbstverständlich der Entwickelung des Kanalprojekts volle Aufmerksamkeit zugewendet. Die Sache wird alsbald zur Entscheidung kommen, sobald die preußische Regierung wie auch die sächsische das Projekt durch eine finanzielle Vorlage fördern, was nach Befürwortung seitens der betr. amtlichen Stellen für nächste Zeit sicher zu erwarten sein dürfte. — Im übrigen für freundliche Aufmerksamkeit besten Dank. Die Red.

Hrn. G. R., Merseburg. Ihr Vorschlag betreffs Vereinfachung des Eisenbahnfahrkartenwesens ist nicht neu, so daß wir von Wiedergabe desselben wohl absehen können. Die Red.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

— Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik. Der Geschäftsbericht äussert sich über die erste Hälfte des verflossenen Geschäftsjahres befriedigt. Trotz des Fortbestehens mancher widerwärtigen Verhältnisse waren die Gewinnergebnisse denen des Vorjahres gleich; das zweite Semester aber weist dagegen, ungeachtet des Umstandes, dass von Rohmaterialien Stroh und Hadern billiger eingekauft werden konnten, einer erheblichen Rückgang auf. Ausschlaggebend für die ungünstigere Gestaltung war das allgemeine Heruntergehen der Papierpreise; dazu kommt, dass der langanhaltende Winter Störungen im Betriebe brachte und schliesslich ist es noch von Einfluss auf das Gesammtergebniss gewesen, dass neben den Abschreibungen im Betrage von 99,079.40 M. die im Verhältniss zu den Vorjahren hohe Ziffer von 85,081.56 M. auf dem Reparaturen-Konto erscheint. Die Papiererzeugung betrug 3,366,617 kg (gegen 3,402,153 kg im Vorjahre), die Fakturirung an Papier und Cellulose 1,737,386.57 M. (1,847,461.16 M.), der Rohgewinn 204,307.05 M. (271,539.74 M.). Das Gebäude-Konto erfuhr durch verschiedene Bauten und Einrichtungen eine Erhöhung um 45,517.20 M. auf 590,392.97 M. Auf Maschinen-Konto wurden aufgewendet 32,138.15 M. Auf Neubau- und Erneuerungs-Konto vorgetragene 6500.60 M. sind auf Konto einer neuen grossen Dampfmaschine geleistete Zahlungen. Dieselbe ist bestimmt, an Stelle von 8 alten Dampfmaschinen zu treten; in Betrieb wurde sie am 2. Sept. gesetzt; die Leistungsfähigkeit ist befriedigend. Die Aussenstände betragen 339,292.57 M., die Guthaben bei Banken 286,925.06 M. Das Delcredere- und Dispositionsfonds-Konto weist einen Saldo von 432,361.27 M. auf und das Dispositionsfonds-Konto für Unfallversicherung etc. ist auf dem Bestande von 10,000 M. verblieben. Die Gesammt-Abschreibungen stellen sich auf 99,079.40 M. Nach diesen Darstellungen wird, wie schon bekannt, die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent = 94,500 M. vorgeschlagen; der Rest von 4087.50 M. wird vorgetragen. Bemerkt wird noch, dass die rückläufige Bewegung der Papierpreise sich im neuen Geschäftsjahre weiter geltend macht und dass davon namentlich die besseren Sorten betroffen werden.

— Saalbahn. Die Verwaltung der Bahn ist bekanntlich auf Beschluss der letzten Hauptversammlung wegen Verkaufes der Bahn an den preussischen Staat mit dem Ministerium in Verhandlung getreten. Darauf ist jetzt nach Mittheilung des L. T. von dem Minister an die Verwaltung der Saal-Eisenbahn ein Zwischenerlass ergangen und schon demnächst wird eine Sitzung des Aufsichtsrathes der Bahn stattfinden, in welcher über die Bedingungen für den etwaigen Verkauf der Bahn infolge dieses Erlasses beruthen werden wird.

— Zuckerfabrik Klein-Wanzleben vormals Rabbethge & Gieseke. Die Gesellschaft kündigt ihre im Jahre 18:5 aufgenommene hypothekarische Anleihe von 1 Mill. M. zur Rückzahlung zu 105 Proz. zum 15. Jan. 1892; gleichzeitig theilt sie mit, dass sie mit der Hildesheimer Bank eine neue 4proz. Anleihe von 1,500,000 Mark aufgenommen hat, welche zum Nennwerth innerhalb 30 Jahren rückzahlbar ist. Letztere Anleihe soll freihändig zu 100 Proz. begeben werden.

— Hannoversche Portland-Cementfabrik. Die Gesellschaft erzielte in 1890/91 einen Reingewinn von 173,826 M. gegen 186,516 M. im Vorjahre; der Aufsichtsrath schlägt vor, 10 Proz. Dividende, gegen 13 Proz. im Vorjahre, zu vertheilen, den Reservefonds 8622 M., für Sonderabschreibungen 35,000 M., dringliche Reparaturen 25,000 M., Tantièmen und Gratifikationen 28,669 M. auszuwerfen und den Rest von 1535 M. vorzutragen.

— Sächsische Webstuhlfabrik zu Chemnitz. Im abgelaufenen Betriebsjahre wurde ein Rohgewinn von 540,977.66 M. (963,248.14 M. im Vorjahre) erzielt. Hiervon sind für Abschreibungen 120,836.50 M. (1889/90: 240,056.94 M.) zu verwenden. Es stellt sich somit ein Reingewinn von 420,091.16 M. (1889/90: 693,121.20 M.) heraus, welcher wie folgt zur Vertheilung gelangt: Dem gesetzlichen Reservefonds 21,904 M., wodurch derselbe die Höhe von 172,222.52 M. gleich 5¾ Proz. des Aktienkapitals erreicht, 5 Proz. gleich 150,000 M. an die Aktionäre, 42,267.12 M. als Tantièmen, 6¾ Proz. gleich 200,000 M. als Superdividende an die Aktionäre, sodass die Gesammtdividende 11½ Proz. beträgt, gegen 18 Proz. im Vorjahre, 519.48 M. auf neue Rechnung.

— Maschinenbau-Union, Essen. Die Gesellschaft hat einen Rohgewinn von 155,136 M. erzielt. Die Abschreibungen betrugen 63,724 M. Es wurde eine Dividende von 5 Proz. in Vorschlag gebracht. Aufträge lagen am Ende des August im Betrage von 1,600,000 M., um 369,247 M. mehr als im Vorjahre, vor.

— Niederrheinischer Kohlenhandel. Die Köln. Ztg. bemerkt, rheinaufwärts finden noch immer lebhafte Verladungen statt, doch entsprechen der Begehr nicht dem sonstigen starken Herbstbedarf. Nach den Niederlanden habe sich der Versand nicht besonders gehoben; die Nachfrage bleibe hinter den regelmässigen Erwartungen im Herbst weit zurück.

— Bergbau-Gesellschaft Mark. Der Aufsichtsrath beschloss 10 Proz. Dividende vorzuschlagen.

— Seidenhandel. Die berliner alte Seiden- und Sammetfirma R. D. Warburg & Co. theilt mit, dass sie als solche mit dem 1. Jan. 1892 in Liquidation tritt. Die Firmeninhaber beabsichtigen, sich in Zukunft ganz ihrem Exportgeschäft zu widmen.

— Zum russischen Oelkuchen-Ausfuhrverbot. Das Verbot ist dem Vernehmen nach damit begründet, dass die Abfälle von Oelsamen unter die gleiche Kategorie wie Kleie fallen. Aus Danzig wird der „Nat.-Ztg." dazu geschrieben: „Es sind am 10. d. bereits Waggons mit Oelkuchen an der Grenze angehalten und deren Expedirung von der russischen Zollbehörde verweigert worden. Die Oelkuchen sind deutsches Eigenthum, von deutschen Kaufleuten „ab Mühle" gekauft und vor der Verladung baar bezahlt. Sollte die russische Regierung die Ausfuhr vor dem Verbot gekaufter und voll bezahlter oder bevorschusster Oelkuchen verbieten, so würden deutsche und englische Kaufleute schwer geschädigt werden und dürfte eine Vermittelung beider Regierungen hoffentlich Erfolg haben." (Inzwischen ist, wie im Morgenblatt mitgetheilt, das Verbot dahin erklärt, dass es sich nicht auf bereits gekaufte Waare bezieht.)

— Türkenloose waren am Dienstag auf eine Nachricht des „B.-C.", dass eine, die Loosbesitzer stark schädigende Konvertirung bevorstehe, anfangs angeboten. Die „B.-Ztg." bemerkt hierzu: „Abgesehen davon, dass von einer Neuordnung der türkischen Finanzverhältnisse seit Jahr und Tag schon gefabelt wird, dass eine ernste Inangriffnahme solcher Sanirung aber wegen der Schwierigkeit der hierbei zu erledigenden Fragen in absehbarer Zeit durchaus nicht wahrscheinlich ist, entbehrt jene Nachricht auch insofern jeder sachlichen Grundlage, als Detailpläne für eine solche Konversion überhaupt nicht erörtert sind. — In wiener Finanzkreisen verlautet, die türkische Staatsschuldenkommission beabsichtige durchaus nicht eine Verkürzung der Trefferquote bei den Türkenloosen eintreten zu lassen, sie wolle vielmehr nur die Amortisation weiter hinausschieben.

— Galizische Karl Ludwigsbahn. Die Vorlage bezüglich der Erwerbung der Bahn bestimmt, dass der halbjährige Kupon im ersten Halbjahr mit 3,15 fl., dann mit 5 fl. ohne Abzug eingelöst wird. Die Regierung hat das Recht, die Rückzahlung des Kapitals gegen Zahlung von 220 fl. für die Aktie vor 1900 durchzuführen. Die Genussscheine werden mit 5 fl. eingelöst.

— Eisenindustrie. Brüssel, 13. Okt. Dem „Börsenecho" zufolge werden mehrere Walzwerke infolge der anhaltend ungünstigen Lage des Eisenmarktes den Betrieb einstellen.

— Salpeter. London, 13. Okt. Die Salpeterproduzenten in Tarapaca kamen überein, während Januar und Februar keinen Salpeter mit Dampfern zu verladen.

— Spanische Finanzverhältnisse. Paris, 13. Okt. Der „Temps" meldet aus Madrid, die letzte Bilanz der Bank von Spanien erfahre in finanziellen Kreisen lebhafte Besprechungen, da der Betrag der Bankbillets 758 Mill. überschreite, die Goldreserve aber nur 144 Mill. und die Silberreserve nur 87 Mill. betrage, während nach den gesetzlichen Bestimmungen die Reserven ein Drittel der ausgegebenen Billets ausmachen müssten.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Termi.	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Termin.
Herm. Lippmann, Eisenh.	Berlin	Berlin	9.10.	29.11.	6.11.	28.12.
Moritz Meyer, Kfm.	Bickern	Gelsenkirchen	10.10.	1.11	10.11.	10.11.
A. Gruber, Schlossermstr.	Greiz	Greiz	7.10.	18.11.	9.11.	27.11.
C. Schaumburg, Buchhändl. (Dankwerts'sche Buchhandlung)	Harburg	Harburg	9.10.	10.11.	29.10.	19.11.
Fr. Breidbach & Co.	Engers	Neuwied	10.10.	18.11.	—	28.10.
A. Neuhecker	Offenbach	Offenbach	9.10.	6.11.	7.11.	21.11.
C. H. Müller, Kfm.	Schwerin	Schwerin	9.10.	1.12.	4.11.	9.12.

Waaren- und Produktenberichte.

Mehl.

*Berlin, 13. Okt. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine höher. Gekündigt 500 Sack. Kündigungspreis 32,2 M. Durchschnittspreis —,—, per diesen Monat 32,3 —,25, per Okt.-Nov., per Nov.-Dez. und per Dez.-Jan. 32,2—,5—,2 bez., per April-Mai 31,3 M. bez.

* Berlin, 13. Okt. Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5, Nr. 0 30,25—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bez. Bessere Frage.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 32,25—31,5 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 33,25—32,25 bez., Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg. br. inkl. Sack.

* Paris, 13. Okt. Mehl behauptet, per Okt. 67,80, per Nov. 61,60, per Nov.-Febr. 62,30, per Jan.-April 63,30.

* Liverpool, 13. Okt. Mehl fest.

* New-York, 12. Okt. (Telegr.) Mehl 4 D. 25 C.

Eier.

* Berlin, 13. Okt. (Bericht der ständigen Deputation für den Eierhandel von Berlin.) Normale Eier je nach Qualität 3,05—3,20 M. pro Schock, extra grosse über Notiz bez., ausserirte, kleine Waare je nach Qual. 2,50—2,60 M., Kalkeier je nach Qualität von —,— M. per Schock. Tendenz fest.

Futterartikel.

* Hamburg, 13 Okt. Palmkuchen, deutsche 120—125 M., Cocosnusskuchen, deutsche 160 M., Baumwollsaatkuchen 143—148 M., Erdnusskuchen 140—160 M. je nach Qual., Rappskuchen 125—130 M., Leinkuchen 150—155 M., Palmkernschrot 115—120 M., für 1000 kg. Rüböl still, loco 62 M. Br. Leinöl still, loco 41,50 M. Br.

Oelkuchen. Leinen.

* Hamburg, 10. Okt. Oelkuchen. (Bericht von Cölle u. Glismann.) Das gestern erlassene russische Ausfuhrverbot von Oelkuchen wird für unsere fast ausschliesslich russische Waare konsumirenden östlichen Provinzen von nicht zu unterschätzender Wirkung sein. Für unseren Markt ist dasselbe zu überraschend gekommen, als dass sich die Folgen schon in vollem Umfange beurtheilen lassen; dass indessen eine Preisaufbesserung für die übrigen Oelkuchensorten auch bei uns die Fvlge sein wird, dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen.

Wir notiren heute: Erdnusskuchen, haarfrei 139—140 M., do., in Haartuch gepresst 136—137 M., Kokoskuchen 136—165 M., Sesamkuchen 130—138 M., Amerik. Baumwollsaatkuchen u. Mehl 142—156 M., Rappkuchen, aus inländischer Saat 134 M., Palmkuchen 118 M., Leinkuchen 149 M. per 100 kg ab hier.

---

aber schon glaubte man ihm nicht mehr, denn es war bekannt, daß er im Fall des Sieges seiner Sache die Häuser seiner eifrigsten Widersacher plündern lassen würde. In einer Nacht waren alle jene Häuser mit einem großen rothen Kreuze versehen worden, und das konnte nur die Polizei gethan haben, denn außer ihr durfte niemand die Straße zur Nachtzeit betreten. Außerdem hatten die Blätter (es gab natürlich nur Regierungszeitungen) fort und fort zur Ermordung und Ausplünderung der „Aristokraten" aufgefordert. Die offiziöse Zeitung aber fuhr fort zu lügen, indem sie unermüdlich von der vortrefflichen Stellung der Regierungstruppen sprach und noch am Sonnabend, als der Präsident bereits geflüchtet war, redete sie von einem großen Siege derselben.

Dieser Sonnabend (29. Aug.) wird nie aus meiner Erinnerung schwinden. Die ihm vorangehende Nacht war dadurch auffallend, daß man in ihr viel Wagenverkehr, der doch sonst verboten war, wahrnehmen konnte, und daß die Todtenstille der Nächte der letzten Monate einer regen Bewegung Platz gemacht hatte. Ich wagte es leider nicht, auf die Straße zu gehen, weil es bei 500 Thlr. Strafe verboten war, aber am andern Morgen war ich früh auf den Beinen. Bald sammelte sich auch alles vor den Häusern an, man sprach allgemein von einem neuen, entscheidenden Siege der Opposition und von der Flucht des Präsidenten und seiner Hauptstützen. Die Vielgeschäftigkeit, die in der vergangenen Nacht geherrscht hatte, ließ vermuthen, daß es Wahrheit sei, aber immer noch zweifelte man an der Wahrheit des Gerüchts. So brach ich denn auf, um mir im Centrum der Stadt Gewißheit zu verschaffen, aber ich erhielt sie schon, ehe ich so weit kam. Das Volk wogte in den Straßen und bereits hatte die Plünderung und Zerstörung der Häuser der Regierungsfreunde begonnen, deren Eigenthum fortgeschleppt wurde. Bald war auch ich bei einem solchen Hause angekommen und wohnte mit Aufmerksamkeit dem Plünderungsakte bei. Alles wurde aus dem Hause auf die Straße geworfen und dort bemächtigte sich der Pöbel der transportirbaren Gegenstände. Was nicht wegzuschaffen oder schwer verkäuflich war, wie z. B. Pianos, Futschen usw., wurde zerschlagen und dann mitten auf der Straße verbrannt. Es war ergötzlich anzusehen, wie aus den oberen Stockwerken alles auf die Straße geworfen wurde. Mit dem Rufe „Vorsicht" erschien ein großer Kleiderschrank, ein Klavier, ein Bett oder sonst ein Gegenstand in dem Fenster, das Volk wich zurück und dann polterte der Gegenstand mit entsetzlichem Krachen auf das Straßenpflaster. Ein Unglück ist dabei kaum passirt; ich sah nur einmal, daß ein herabgeworfenes Sopha drei Männern auf den Kopf fiel, die es wohl hatten auffangen wollen. Ueberhaupt ging es bei der ganzen Sache höchst gemüthlich zu; niemand wurde belästigt, nicht einmal feine Damen, die sich den Rummel auch mit ansahen. Keiner suchte dem andern etwas zu entreißen, es gab ja für alle etwas ab, ich sah sogar, wie man einem, der ein Sopha mit einer Nähmaschine fortrug, die letztere wieder aufhob, als sie ihm von dem Sopha heruntergefallen war. Sobald das Innere eines Hauses gründlich zerstört war, zog so ein Hause, der etwa immer 5—800 Personen zählte, weiter, bis er an einem andern bezeichneten Hause ankam. Vorweg ritt ein Anführer mit einer rothen Fahne und einer Klingel, die beständig läutete; einige Haufen wurden auch von improvisirten Musikbanden angeführt, diese widmeten sich aber mehr dem allgemeinen Unfug. Ich war gerade im Centrum (calle de estado), als ein solcher Haufe ankam und sich auf ein offenbar stark verschanztes Möbelmagazin stürzte. Als man die Thür nicht erbrechen konnte, erstieg man das erste Stockwerk und drang durch die Fenster ein; die Zerstörungswuth war dann um so größer; natürlich nahmen auch Frauen aus der Masse hervorragenden Antheil. Besonders humoristisch ging es her, als man das Haus der Mutter des Präsidenten plünderte; dort wurde eilig eine Figur hergestellt, die etwas Aehnlichkeit mit dem geflüchteten Präsidenten hatte, und diese wurde über der Thür aufgehangen. Später warf man seine Büste aus Marmor auf die Straße, schleifte sie nach der plaza und hängte sie dort auf, um sie mit Koth zu bewerfen. Diese Plünderung, die die Feder nicht malen kann, dauerte von früh 9 Uhr bis etwa 5 Uhr; sie beschränkte sich nur auf die Häuser der tief verhaßten Regierungsfreunde, von denen freilich manche aus Versehen der Ausraubung entgangen sind, während einige Unschuldige aus demselben Grunde Hab und Gut an jenem Sonnabend verloren haben. Einige Fälle sind vorgekommen, wo man noch rechtzeitig ein solches Versehen bemerkte; das Volk hielt dann mit der Plünderung inne und stellte sogar die bereits herausgeworfenen Sachen wieder in das Haus hinein, soweit das möglich war. Später, am Nachmittag, als das Volk erhitzt war, sind in den Vorstädten auch einige Kramläden und besonders Pfandhäuser, die hier tief gehaßt werden, geplündert worden. Feuer ist bei dieser Gelegenheit nur an einem einzigen Orte entstanden, aber ohne daß es besondere Ausdehnung erlangen konnte.

Die Polizei, die etwa in Stärke von 1500 Mann die aufgeregte Stadt hier bewachte, war mit den ersten Augenblicken seit Bekanntwerden der Flucht des Präsidenten verschwunden, sei es daß sie die Rache des Volkes fürchtete, sei es auch, daß sie ihre Uniform auszog, um sich unter die Plünderer zu mischen und sie, wie viele behaupten, anzuführen. So trat denn bei dem Hereinbrechen der Nacht die Frage an uns heran, was zu thun sei, um für die Ruhe und Sicherheit der Stadt in der Nacht und der folgenden Tage zu sorgen. Hatte doch die Kunde der großen Plünderung die umwohnenden Landleute schon herbeigelockt. Auch begann jetzt der Eintritt der zwei Tage vorher geschlagenen und zersprengten Soldaten; ferner hatte der Pöbel eine Kaserne geplündert und sich dort mit Waffen versehen. So wurden denn schnell am Sonnabend abend Sicherheitswachen in allen Gegenden der Stadt gebildet, die von ihren Quartieren aus beständig zu Fuß oder zu Pferde die Stadt durchstreifen. Ich bin leider wegen des Verlustes meines Pferdes zum Fußpolizisten bestimmt und habe schon oft in der Nacht Wache stehen müssen; als Kriegsbeute habe ich ein neues Gewehr errungen, das ich für ein Billiges einem marodirenden Soldaten abgenommen habe und das ich als Andenken an die schwere chilenische Revolution von 1891 aufbewahren werde. Natürlich ist die Ruhe noch nicht völlig wieder hergestellt, und nach dem Verschwinden aller Polizei ist für das Räuberwesen Thor und Thür geöffnet, zumal Volkshaufen und zersprengte Soldaten noch im Besitz von Waffen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18911014042/fragment/page=0003

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, dass nunmehr **sämmtliche für den Platz engagirte**

Modell-Costume

eingegangen sind und zur gefälligen Ansicht bereit stehen.

Durch die Mannigfaltigkeit und durch Ankauf der apartesten Pieçen bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können.

Bei grösster Stoff-Auswahl Costumes-Anfertigung
nach Maass garantirt gutsitzend und preiswerth.

Bruno Freytag, Halle.

Rennthierfelle, extragroße, verleihen vom 1./10. 91 bis 1./5. 92 à Mk. 2,50 pr. Stück
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.

Große Ulrichstraße 48.

Schroedel & Simon

(Rich. Schroedel).

Stiche, Photographieen, Lithographieen u. Oeldruckbilder. Eigenes Lager an Leisten u. Rahmen.

Schönstes Andenken an Halle:

Ansichten von Halle und Umgegend. Preis 3 Mk. In der Mitte des Bildes liegt das Häusermeer der Stadt. Um dasselbe gruppiren sich die schönsten Ansichten aus Stadt und Umgegend.
Gerahmt im Preise von 8 bis 15 Mk.
bildet das Kunstblatt einen schönen Zimmerschmuck, der jedem Salon als Zierde dienen dürfte. Versendungen nach allen Städten der Erde werden hier besorgt.

Schroedel & Simon (Richard Schroedel).

Lotterie.

Berliner Ausstellungsloose à 1 Mk. Ziehung den 20. Oktober. Hauptgewinn 50000 Mk.
Frankfurter Geldloose à 5½ Mk. Halbe 3 Mk. Viertel 1 Mk. 50 Pf. Ziehung den 2. November. Hauptgewinn 100000 Mk. baar.
Rothe † Loose à 3 Mk. Halbe 1 Mk. 75 Pf. Viertel 1 Mk. Ziehung den 20. Oktober. Hauptgewinn 50000 Mk. baar.
Anticlavereiloose. 2 Ziehungen. Hauptgewinn 600000 Mk. baar. Ganze 21 Mk. Halbe 10 Mk. 50 Pf. Achtel 3 Mk. Sechszehntel 1 Mk. 50 Pf. für je eine Ziehung. 1/100 Betheiligung an 50 Loosen 12 Mk. 50 Pf. 1/50 Betheiligung 25 Mk.
Porto und Ziehungsliste 25 Pf.

Richard Schroedel, Halle a/S.,
Gr. Ulrichstraße 48.

Zweireihige Rübenheber,

verbesserter Construction, nicht schleppend garantirt, Patent angemeldet, eignen sich zu gleicher Zeit auch zum Pflügen von Rübenstecklingen, empfiehlt

Maschinenfabrik R. Busse,
Cöthen i/A., Augustenstr. 67.

Als

Gelegenheitskauf

empfehle ich zu **außergewöhnlich billigen Preisen:**

Schwarze Cachemires u. schwarze gemust. Stoffe, farbige Kleiderstoffe in reicher Auswahl, Tischtücher, Handtücher, Bettzeuge, Leinen, Betttuchleinen, Barchendbetttücher, Schlafdecken, Barchendhemden, Tricot-Taillen, Inlets
und viele andere Artikel.

Mechan. Weberei J. Bräude
und Bazar für Gelegenheitskäufe
Gr. Ulrichstrasse 8.

Tanzunterricht.

Mein **Privatzirkel** beginnt **Donnerstag den 15. Oktober.** Honorar 12 Mk. Gefällige Anmeldungen werden im Sächsischen Hof, Leipzigerstr. 62 und in meiner Wohnung, Germarstr. 4, entgegengenommen.

M. Krause, Tanzlehrer.

Königl. Universitäts-Thierklinik Halle a. S.

im landwirthsch. Institut, Wilhelmstr. 1a.

Während des Wintersemesters können jederzeit **Pferde mit äußerlichen Krankheiten** behufs chirurgischer und operativer Behandlung in unserer Klinik Aufnahme finden.

Zur **Consultation** können **chirurgische Patienten** täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 bis 10 Uhr dem klin. Assistenten vorgestellt werden.

Die **klinischen Demonstrationen** finden allwöchentlich Sonnabends von 3 bis 5 Uhr statt und werden von dem Unterzeichneten abgehalten.

Halle a. S., im Oktober 1891. **Prof. Dr. Pütz.**

Malvorlagen

in elegantester und reichhaltigster Auswahl empfiehlt

J. Zoebisch, Gr. Steinstrasse 66.

Gummischuhe und Stiefel,

echt russisches Fabrikat,

einzig sicherer Schutz gegen kalte und nasse Füße, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in großer Auswahl vorräthig.

Hugo Nehab,

Specialgeschäft der Gummi- u. Wachstuchbranche,
Gr. Ulrichstr. 26 (Neubau des Hrn. Georg Sachs).

Meta Holm, Gr. Ulrichstrasse 23 II.

Am 1. und 15. jeden Monats **Beginn neuer Kurse für Damen-Bekleidungskunst.** Junge Damen, die geneigt sind, im **Schnittzeichnen Unterricht zu nehmen,** wollen sich daselbst melden.

Reimer & Kretschmer,

Leipzigerstraße 15
empfehlen ihr
reichhaltiges Lager in Haushaltungs-Gegenständen.

Abbruch! Abbruch!

Gr. Ulrichstraße 47 (Alter Deffauer) sind zu verkaufen: **Fenster, Thüren, Oefen,** 4 Stück sehr gute **Ladenvorbaue,** mehrere **Spiegelscheiben,** 100 □Mtr. **Fliesen,** 2 fast neue **Corridorverschlüsse, Dach- u. Mauersteine, Bretter, Latten, Nutzholz** u. verschied. mehr. **Brennholz** in Fuhren u. Körben jeden Tag. **M. Schmidt & Klette.**

Missionsverein der St. Ulrichsgemeinde.

Da unser Verein, dessen Erträge bekanntlich der inneren wie der äußeren Mission zufließen, am **25. Oktober** seinen **Bazar** zu eröffnen gedenkt, so richten wir auch in diesem Jahre an alle Freunde dieser Bestrebungen, geistliche und leibliche Noth daheim und in der Ferne lindern zu helfen, vertrauensvoll die herzliche Bitte, **für den Bazar geeignete Gegenstände spätestens bis zum 17. d. Mts.** gütigst an uns gelangen zu lassen.

Der Vorstand.

Fr. Kaufm. **Bonstedt,** Blücherstr. 1; Fr. Kaufm. **Brandt,** Königplatz 3; Frl. **A. Friedrich,** Leipzigerstr. 33; Fr. Maurermstr. **Henning,** Blumenstr. 8; Frl. **A. Kohlig,** Leipzigerstr. 92; Fr. Kaufm. **Kurtze,** Leipzigerstr. 95/96; Frl. **M. Sickel,** Magdeburgerstr. 30a; Fr. Banquier **E. Steckner,** Marktpl. 20. Diakonus **Richter.**

Wilhelm Rudloffs Wwe.,
Schulgasse (Kaiserfäle),
Spiegel-, Bilder- u. Glaslager.
Einrahmung von Bildern wird billigst ausgeführt.

Spielwerke, Spieldosen

nur die besten Fabrikate, 2 bis 1000 Stück spielend, mit den beliebtesten deutschen Melodien, bedeutend billiger als dieselben aus der Schweiz geliefert werden.

Symphonions.

Nur I. Qualität.

Neu! Neu!

Polyphon, Cymbal, Aristons, Orchestrions, Pianophons, Herophons, Victorias, Klavierspieler und **mechanische Pianinos,**

sowie jedes andere existirende **Musikwerk** zur

Unterhaltungs- und **Tanzmusik**

in grösster Auswahl am Lager.

Die **Instrumente** stehen Jedermann **frei** zur Ansicht.

Illustrirte **Preis-Courante gratis.**

Gustav Uhlig

Uhren- u. Musikwerkfabr.
Halle a. S.
Untere Leipzigerstrasse.

Jede vorkommende **Reparatur** oder **Neueinrichtung** an Musikwerken aller Art werden in meinen vergrösserten Werkstätten **sofort prompt** und **billigst** ausgeführt. Hochachtungsvoll

Gustav Uhlig.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

[Mit 2 Beiblättern.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18911014042/fragment/page=0004